

Universitätsbibliothek Wuppertal

Gesammelte Schriften

Philologische Schriften

Mommsen, Theodor

Berlin, 1909

LXXIV. Ueber die dem Cassius Dio beigelegten Theile der Planudischen der
Constantinischen Excerpte

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-1925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-1925)

LXXIV.

Ueber die dem Cassius Dio beigelegten Theile der Planudischen und der Constantinischen Excerpte.*)

I.

Die planudischen Excerpte.**)

- 82 Von dem Mönch Maximus Planudes, der im 14. Jahrhundert in Constantinopel mancherlei Compilationen angefertigt hat, giebt es bekanntlich auch eine solche historischen Inhalts, betitelt *συναγωγή συλλεγείσα ἀπὸ διαφορῶν βιβλίων παρὰ τοῦ σοφωτάτου καὶ λογιωτάτου καὶ τιμωτάτου ἐν μοναχοῦς κυρίου Μαξίμου τοῦ Πλανούδη πάντῳ ὠφέλιμος*. A. Mai fand diese Compilation in zwei vaticanischen Handschriften, einer des 14. Jahrh. und einer jüngeren¹; Kramer (Strab. praef. p. XLV) in der Pariser n. 1409; auch die von Heidelberg nach Paris und Rom geführte, jetzt wieder in Heidelberg befindliche Handschrift Nr. 129 des Sylburgischen Verzeichnisses muss wenigstens einen Theil derselben enthalten. Siebenkees und Kramer haben diese Collectaneen für den Strabo benutzt; Mai hat im 2. Band seiner *Scriptores* (1827) p. 552 verzeichnet, was ihm daraus aus Cassius Dio herzurühren schien und das Ungedruckte davon daselbst p. 527—555 herausgegeben. Ausserdem finden sich darin nach den Angaben von Siebenkees, Mai und Kramer Stücke aus Plato, Aristoteles, Pausanias, Dio Chrysostomus, Johannes Lydus, Basilius, Synesius und vielleicht noch aus manchen Andern; eine erschöpfende Unter-

*) [Hermes 6, 1871, S. 82—91.]

***) [Die hier von Mommsen angeregte Frage ist seitdem öfters behandelt worden, zuletzt von Boissevain in seiner Ausgabe des Cassius Dio Bd. I (Berlin 1895) praef. S. CXI ff., wo auch die weitere Literatur verzeichnet ist. Das Hauptresultat der Mommsenschen Darlegung hat sich dadurch als gesichert erwiesen.]

1) *Nam tertii minor fructus erat*, fügt er in der Vorrede p. XXXV hinzu. Die von Siebenkees angegebene Bibliotheknummer Pal. 105 ist nach Mai irrig, was Kramer bestätigt; die richtige Nummer giebt Mai nicht an. [Genauere Angaben über die Hss. der Exzerpte macht Boissevain a. a. O. S. CXIII f.]

suchung der ganzen Masse hat meines Wissens nicht stattgefunden. 83
 — Die von Mai als dionisch herausgegebenen Bruchstücke sind seitdem in die Ausgaben des Dio von Bekker und Dindorf übergegangen, wie es scheint, ohne dass die *invicta argumenta*, auf Grund deren Mai (p. 427 vgl. praef. p. XXV) dieselben dem Dio beigelegt hat, ernstlich nachgeprüft worden wären. Dass dies nicht überflüssig gewesen wäre, soll hier gezeigt werden.

Planudes hat offenbar diese Excerpte entweder aus einem einzigen im Allgemeinen chronologisch geordneten und von Romulus bis auf Gratian reichenden Werk genommen oder, wenn aus verschiedenen Werken, selbst seine Auszüge in dieser Folge zusammengestellt. Wir betrachten dieselben zunächst nach den vier Zeitabschnitten, in die sie sich zweckmässig zerlegen lassen: von Romulus bis auf den viriathischen Krieg; die sullanische Zeit; von dem mithradatischen Krieg bis auf Elagabalus; von da an bis auf Gratian.

1. Die Fragmente, welche die Epoche von Romulus bis zum viriathischen Krieg betreffen, verzeichne ich hier, wie sie nach Mai in den planudischen Collectaneen auf einander folgen, da aus den gangbaren Ausgaben darüber keine Uebersicht zu gewinnen ist.*)

Mai fr.	1	Dindorf fr.	5, 2.
" "	2	" "	11, 8.
" "	3	" "	11, 9.
" "	4	" "	13, 1 = E. 1, 9.
" "	5	" "	17, 13.
" "	6	" "	18, 1.
" "	7	" "	19, 2.
" "	8	" "	25, 8.
" "	10	" "	25, 9.
" "	11	" "	27.
" "	12	" "	31, vollständiger bei Suidas u. d. W. <i>Τορκου- ατος</i> ; = E. 2, 5.
" "	14	" "	30, aber in anderer Form.
" "	18	" "	34, vollständiger bei Suidas u. d. W. <i>Κελοί</i> ; = E. 2, 6.
" "	20	" "	35, 6.
" "	21	" "	35, 3.
" "	22	" "	36, 9.
" "	26	" "	39, 2.
" "	27	" "	39, 2 am Ende.

*) [Vgl. jetzt Boissevain a. a. O. S. CXIV ff.]

	Mai fr. 33	Dindorf fr. 40, 17 = E. 2, 11.
84	" " 34	" " 40, 20 = E. 2, 11.
	" " 35	" " 40, 41 = E. 2, 13.
	" " 37	" " 40, 44, vollständiger bei Suidas u. d. W. <i>Φαβρίκιος</i> ; = E. 2, 14.
	" " 40	" " 43, 24.
	" " 42	" " 71.
	" " 43	" " 43, 28, vollständiger bei Suidas u. d. W. <i>Ρήγουλος</i> ; = E. 2, 25.
	" " 44	" " 44.
	" " 54	" " 57, 27.
	" " 55	" " 57, 37, <i>ὅτι Πτολεμαῖος Αἰγύπτου βασιλεὺς</i> u. s. w.
	" " 56	<i>ὅτι ἐπὶ Πτολεμαίου τοῦ ἐπιφανοῦς Ἰησοῦς ὁ τοῦ Σίραχ Ἰουδαίους τὴν πανάρετον σοφίαν ἐξέθετο.</i>
	" " 57	Dindorf fr. 57, 41.
	" " 58	" " 57, 44.
	" " 59	" " 66, 5 = E. 4, 7.
	" " 60	" " 66, 6 = E. 4, 8.
	" " 61	" " 70, 1 = E. 3, 15.
	" " 64	" " 80, genauer bei Suidas u. d. W. <i>Βορίανθος</i> ; = E. 4, 16.
	" " 66	<i>ὅτι τὸ μετὰ τὸν πρώτον τῆς Ῥώμης συνοικισμὸν ἑξακοσιοστὸν τριακοστὸν πέμπτον ἔτος ἐπὶ τῆς ἑκατοστῆς ἑξακοστῆς τετάρτης ἦν ὀλυμπιάδος.</i>

Diese Stücke dem Dio beizulegen ist Mai hauptsächlich dadurch veranlasst worden, dass nachher, wie wir sehen werden, dionische Excerpte folgen. Aber einmal werden diese, wie sogleich gezeigt werden soll, durch Auszüge aus dem Plutarch von der hier in Frage stehenden Masse geschieden. Sodann aber lässt sich auf das Bestimmteste zeigen, dass unsere Bruchstücke, so wie sie liegen, einem um Jahrhunderte jüngeren Autor entnommen sein müssen. Dafür ist vor allem entscheidend, dass ein nicht geringer Theil derselben einfach aus dem Eutrop übersetzt oder vielmehr einer griechischen Metaphrase des Eutrop entlehnt ist; es sind dies die zwölf in dem Verzeichniss mit E. bezeichneten Stellen, von denen hier zwei zur Probe stehen mögen.

85

fr. 40, 20

Eutrop. 2, 11

ὅτι Πύρρος τοὺς κατὰ τὴν μάχην πεπτωκότας Ῥωμαίους ἐπιμελῶς ἔθαψε· καὶ θαναμάζων τὸ φοβερόν τοῦ εἶδους τῶν *Pyrrhus Romanos . . . occisos sepelivit. quos cum adverso vulnere et truci vultu etiam*

ἀνδρῶν ἐπι διασωζόμενον καὶ ὅπως ἐναντία πάντες ἔφερον τραύματα, λέγεται ἀνατείνας ἐς οὐρανὸν τὰς χεῖρας τοιούτους εὐξασθαί οἱ γενέσθαι συμμάχους· ὁραδίως γὰρ ἂν κρατήσῃε τῆς οἰκουμένης.

fr. 66, 5

ὅτι Περσεύς, ὕστατος βασιλεὺς Μακεδονίας, καταλιμπανόμενος ἐν τῷ πρὸς Ῥωμαίους πολέμῳ ὑπὸ τῶν οἰκείων, ἀπογνοὺς φέρον ἐνεχείρισεν ἑαυτὸν Αἰμίλιῳ Παύλῳ. ὁ δὲ πεσεῖν βουλευθέντα πρὸς τοῖς γόνασιν αὐτοῦ ἀναστήσας καὶ ἐπειπὼν ἄνθρωπε, τί μου καθαιρεῖς τὸ κατόρθωμα; ἐπὶ τινος βασιλικῷ θρόνου πάρεδρον αὐτῷ κατεστήσατο.

mortuos iacere vidisset, tulisse ad caelum manus dicitur cum hac voce se totius orbis dominum esse potuisse, si tales sibi milites contigissent.

Eutrop. 4, 7

Ipsa rex, cum desereretur ab amicis, venit in Pauli potestatem. sed honorem ei Aemilius Paulus consul non quasi victo habuit, nam et volentem ad pedes sibi cadere non permisit et iuxta se in sella collocavit.

Diese beiden Stellen sind desshalb ausgewählt, weil wir von beiden Anekdoten auch die wirklich dionische Fassung besitzen 40, 19 und 66, 4 Dind., die von der eutropischen wesentlich abweicht: zum Beispiel heisst es an der letzten Stelle: αὐτὸν ἐς τὴν Ἀμφίπολιν ἀχθέντα ὁ Παῦλος οὐδὲν οὔτε ἔργῳ οὔτε λόγῳ δεινὸν ἔδρασεν, ἀλλὰ καὶ προσίοντι οἱ ὑπαναστάς τά τε ἄλλα ἐδεξιώσατο καὶ ὁμόσιτον ἐποιήσατο, ἐν τε φυλακῇ ἀδέσμῳ καὶ ἐν θεραπείᾳ πολλῇ ἤγε. Die eutropische Uebersetzung ist nicht die noch vorhandene des Paeanius, sondern eine andere verlorene, vielleicht die des Capito aus Lykien, welche Suidas (u. d. W.) erwähnt. — Welche weiteren Quellen dem Verfasser vorgelegen haben mögen, ist nicht mit gleicher Bestimmtheit zu sagen. Es ist der Annahme nichts im Wege, dass er den Dio neben dem Eutrop gebraucht hat, aber zwingende Gründe für diese Annahme finde ich wenigstens in den planudischen Excerpten nicht, und aus den dionischen Fragmenten müssen nicht blos die eutropischen, sondern sämmtliche oben verzeichnete Excerpte entfernt werden. Sie 86 rühren von einem Schriftsteller her, der, da er eine Metaphrase des Eutrop ausschreibt, nicht vor dem Ende des 4. Jahrhunderts sein Werk verfasst hat; und es finden sich auch in der nicht beträchtlichen Masse genug der Dinge, die Dios unwürdig sind und die eher an Malalas und Cedrenus erinnern — so die symbolische Deutung der Ceremonien bei Roms Gründung fr. 5, 2; die alberne Erzählung von dem Ankläger des Camillus Februarius, dem zur Schande der Monat dieses Namens verstümmelt worden sei fr. 27; die Verstüm-

melung von Viriathus und Caepio in Borianthos und Scipio¹ fr. 80; die Verschiebung der aus dem dritten punischen Kriege bekannten Belagerungsgeschichten in den ersten fr. 71; die Hereinziehung zweier die Ptolemäer und den Jesus Sirach betreffenden Notizen 57, 37 Dind. und 56 Mai. Wir stehen hier schon im reinen Byzantinismus, in dessen Entstellung, Allegorisirung und Anekdotisirung des überlieferten Stoffes die immer schwankenden Grenzen zwischen Geschichte und Roman vollständig verschwinden.

Es bleibt noch übrig den Namen des wahren Verfassers zu bezeichnen, dem diese Bruchstücke gehören: und er liegt nicht fern. Schon Mai hat gesehen, dass das von Planudes ausgezogene Geschichtswerk auch dem Suidas vorgelegen hat und dass eine relativ beträchtliche Anzahl der von Planudes ausgezogenen Stellen bei diesem, und zwar grossentheils vollständiger, wiederkehrt². Zur Ermittlung des Verfassers hilft dies freilich nicht weiter; denn keinem dieser Fragmente hat Suidas den Namen des Verfassers beigelegt. Aber eines derselben, das Planudes (fr. 80 bei Dindorf) und in mehr authentischer Form Suidas aufbewahrt haben — es ist das schon erwähnte von Borianthos, das ist von Viriathus handelnde — kehrt in wörtlicher Uebereinstimmung mit Suidas wieder in den constantinischen Excerpten *de consiliis*, und zwar hier unter den Auszügen aus dem Johannes von Antiochia (fr. 60 p. 559 Müll.). Auch hat man längst bemerkt (Müller 4, 538), dass eine der Hauptquellen dieses Schriftstellers eine griechische Bearbeitung des Eutrop ist; und zwar eine von der noch vorhandenen verschiedene. Also nicht den Cassius Dio hat Planudes hier excerptirt, sondern den Johannes; und alle 87 Merkmale, die gegen die Autorschaft Dios sprechen, passen umgekehrt vollkommen auf diesen späten christlichen Scribenten.

2. Die bei Planudes aufbehaltenen Fragmente, welche von dem mithradatischen Kriege Luculls bis auf Elagabalus reichen, sind unzweifelhaft dionisch; an drei Stellen werden die Auszüge eingeleitet mit *ὅτι Δίων*, welche Stellen in der That bei Dio 44, 2. 72, 23. 75, 4 erscheinen, und auch die grosse Masse der übrigen Auszüge findet bei Dio, wie wir ihn besitzen, sich wieder. Die wenigen, bei denen dies nicht der Fall ist, hat Dindorf in seiner Ausgabe Bd. 5 S. 234—236 zusammengestellt³; es ist nicht zu bezweifeln, dass auch diese

1) *Σκηπίων* haben Planudes und Suidas; Dindorf hätte es nicht in *Καιπίων* ändern sollen.

2) Unter den Worten *ἀμόσσειν*, *ἀποστνηγοῦντες*, *Βορίανθος*, *Βρέννος*, *Κέλτοί*, *Ρήγονλος*, *Τορκουᾶτος*, *Φαβρίκιος*, *Φεβρονάριος*.

3) Es sind dabei die Stellen, die Mai als unedirt gegeben, aber Dindorf am Rande bei Dio nachgewiesen hat, in Abzug zu bringen. Durch Versehen, wie

dem Dio angehören. Aber daraus folgt noch nicht, dass Planudes oder des Planudes Gewährsmann für diesen Abschnitt den vollständigen Dio vor sich gehabt hat; ja es lässt sich das Gegentheil bestimmt erweisen, so wenig es auch aus diesem Abschnitt gedruckt vorliegt. Die vier ersten Excerpte dieser Masse hat Mai als fr. 74—77 abgedruckt; von diesen ist fr. 76 zusammengestellt aus Dio 36, 30, 3 und 36, 37, 1, ganz ebenso wie diese beiden Stellen in Xiphilinos Auszug verschmolzen erscheinen, und ebenso wird, wer vergleicht, sich leicht überzeugen, dass fr. 77 identisch ist mit dem xiphilinischem Auszug von Dio 36, 43. 44. Ebenso stimmt fr. 75 wörtlich mit der xiphilinischem Fassung, die statt der verlorenen dionischen jetzt bei diesem 36, 3a eingerückt ist. Nun hat freilich der Verfasser dieser Compilation nicht den Xiphilinos benutzt, da er viele bei diesem nicht vorkommende Stellen aus Dio beibringt; aber ein älterer Auszug aus Dio muss die gemeinschaftliche Quelle der xiphilinischem wie der planudischen Excerpte sein. Diesem ältesten Compiler selber aber haben von Dios grossem Werke wohl die früheren Bücher nicht vorgelegen, da Xiphilinos wie Planudes ungefähr an derselben Stelle mit dem J. d. St. 685, nicht bedeutend vor dem jetzigen Anfangspunkt der dionischen Ueberreste, anheben.

3. Dass für die sullanische Epoche von Planudes oder dem Gewährsmann desselben nicht Dio, sondern Plutarchs Sulla benutzt ist, hat Dindorf (Vorrede zu Bd. 5 S. VII) richtig ausgeführt und zugleich nachgewiesen, dass bereits die Compiler des Porphyrogennetos das dionische Werk in ähnlicher Weise durch den Sulla 88 des Plutarch ergänzt vorgefunden und ausgezogen haben. Gewiss hängt diese Ergänzung des dionischen Werkes durch die plutarchische Biographie Sullas zusammen mit der oben ausgeführten Wahrnehmung, dass für die zweite Hälfte desselben schon in ziemlich früher Zeit das J. 678 d. St. der faktische Anfangspunkt geworden ist. Der Abschnitt desselben, der von Sulla handelte, muss früh verloren gegangen und so als Surrogat diese litterarische Combination eingetreten sein. — Dem Plutarch gehören bei Planudes die Excerpte 67—72 nach Mais Zählung; ausser denen, die bereits Dindorf (Bd. I S. 143—146) mit Recht aus der Reihe der dionischen Fragmente gestrichen hat, ist noch ferner zu tilgen fr. 103, 1 = Plutarch Sull. 14. Wenn in dem zweiten dieser plutarchischen Fragmente 68 Mai = p. 143 Dindorf als Gewährsmänner 'Livius und Diodoros' angeführt werden, so

es scheint, fehlt bei Dindorf das Excerpt p. 553 fr. 78 Mai, das zwischen 54, 21 und 23 gestanden haben soll, beginnend: *ὅτι Κορνηλίον τινὸς αἰτίαν παρὰ τοῦ Καλοάγου* u. s. w.; es ist gewiss dionisch.

kann die Nennung des ersteren darauf zurückgehen, dass Plutarch im Sulla c. 5 sich auf ihn beruft; die Erwähnung Diodors in dieser Verbindung ist wohl nichts als Confusion des späten Byzantiners, aus dem Planudes hier schöpft, oder auch des Planudes selbst. — Das planudische Fragment 73 Mai = 106, 2 Dindorf, den Untergang der sibyllinischen Bücher bei dem Brande des Capitols im J. 671 betreffend, ist nicht aus Plutarch, und da es genau auf der Grenze steht zwischen den plutarchischen und den dionischen Excerpten, kann es der letzteren Masse beigezählt werden; aber da diese, wie wir sahen, wahrscheinlich erst mit 685 anheb, so ist vermuthlich diese Notiz aus irgend einer dritten Quelle hier eingelegt.

4. Die planudischen Excerpte reichen bis über die Zeit hinab, wo Dio schliesst; die wenigen in diese Epoche fallenden Stücke, von denen das jüngste den Kaiser Gratian betrifft, sind bei Dindorf 5, 233 abgedruckt.

Es hat also Planudes, wofern er selbst hier verschiedene Quellenwerke nach einander in historischer Folge ausgezogen hat, zunächst den Johannes Antiochenus benutzt, ferner von Sulla ab einen zu Anfang aus dem Sulla Plutarchs vervollständigten Auszug aus Dio, endlich eine mindestens bis auf Gratian hinabgeführte Fortsetzung der dionischen Annalen. Aber es kann auch sein, dass er alle diese Auszüge einem einzigen Geschichtswerk entlehnt hat, welches in diesem Fall kein anderes sein kann als das des Johannes Antiochenus. Ohne eine eingehende Untersuchung über die Frage anstellen zu wollen, ob auch die Auszüge aus Plutarchs Sulla und aus Dio wie
89 aus der Fortsetzung desselben dem Planudes durch Vermittelung des Johannes zugekommen sind, bin ich doch geneigt dieselbe zu bejahen. Dass Dios Name einigen Auszügen bei Planudes vorgesetzt ist, steht nicht entgegen; wenn Johannes, wo er den Dio zur Hand nahm, ihn als seinen Gewährsmann namhaft machte, so konnte dies den Planudes bestimmen seine Auszüge auf den Dio zurückzuführen. Johannes hat für die Kaisergeschichte bis auf Marcus nach Ausweis seiner zweifellosen Fragmente den Dio oder auch einen daraus geflossenen Auszug fast ausschliesslich benutzt und es scheint nichts im Wege zu stehen, die betreffenden planudischen Excerpte als durch Johannes aus Dio übernommene zu betrachten. Von Commodus an folgt allerdings Johannes in den gesicherten Ueberresten hauptsächlich dem Herodian, während in den planudischen Excerpten auch hier Dio vorwaltet; aber einzeln erscheinen in dem von Herodian erzählten Zeitabschnitt doch auch in den andern Fragmenten des Johannes dionische Auszüge (so fr. 134 Müll.) und man wird wegen dieser

allerdings befremdenden Discrepanz eine sonst fast unabweisliche Combination nicht aufgeben dürfen. Bevor die planudischen Excerpte vollständig durchgearbeitet sind, ist die Frage allerdings nicht endgiltig zu entscheiden. Es ist der Zweck dieser Notiz einen unsrer jüngeren Fachgenossen, der Zeit und Gelegenheit dazu hat, zu dieser Arbeit zu veranlassen, die nicht überflüssig sein wird, sollte sie auch mehr dazu führen schlechte Münze aus unserem Bestande zu entfernen als diesen selbst zu mehren.

II.

Die Excerpte des constantinischen Titels *de sententiis*.*)

Genau dasselbe Versehen, das hinsichtlich der planudischen Excerpte stattgefunden hat, Auszüge aus dem Johannes für solche aus Dio auszugeben, hat Mai auch in dem Titel *de sententiis* der constantinischen Sammlung sich zu Schulden kommen lassen. Was er davon dem Dio beilegt, zerfällt in zwei Massen. Die erste, von der Vorrede bis auf die Schilderung der cannensischen Schlacht reichend, ist unzweifelhaft aus dem vollständigen Dio geflossen. Die zweite (p. 197—246 Mai, vollständig wieder abgedruckt in dem 5. Bande der Ausgabe Dindorfs S. 181—232) reicht von Augustus bis Constantin und kann also selbstverständlich wenigstens in der zweiten Hälfte dem Dio nicht gehören. Aber dass auch derjenige Theil, der dem Inhalt nach mit Dio zusammentrifft, wohl materiell aus dessen 90 Werk entlehnt, aber von den Compilatoren nicht aus Dio, sondern aus einem seiner Ausschreiber entnommen ist, und zwar eben aus dem Johannes, hat eigentlich schon K. Müller in den fragm. histor. 4, 191 nachgewiesen, obwohl er sein eigenes Resultat nicht gelten lassen will. Schon Mai wies auf die *enormes varietates lectionis* hin, die dieser Abschnitt verglichen mit Dio darbietet, weshalb er ihn eben auch ganz hat abdrucken lassen; man braucht nur hineinzusehen, um sich davon zu überzeugen, dass diese Abweichungen nicht von den Eklogariern Constantins, sondern von einem älteren und freier arbeitenden Epitomator herrühren. Müller wies weiter hin auf das den Caligula betreffende Fragment p. 204 Mai, p. 186 Dind., das wohl aus Dio 59, 22, 4 geflossen ist, aber in der Fassung keines-

*) [Auch den hier erbrachten Nachweis, daß die zweite Excerptenmasse undionisch ist, hat die weitere Forschung bestätigt. Dagegen ist ihre Zuweisung an Johannes Antiochenus widerlegt und für diesen vielmehr Petrus Patricius an die Stelle gesetzt worden von Boissevain, *De excerptis Planudeis et Constantianis*, Rotterdam 1884 und besonders de Boor, *Byz. Zeitschr.* I (1892) S. 13 ff.]

wegs mit Dio, dagegen wörtlich mit einem sicheren Bruchstück des Johannes (fr. 83 bei Müller) stimmt. Also wird was in dem Titel *περὶ γυναικῶν* von römischer Kaisergeschichte sich vorfindet, aus dem Johannes genommen sein. Für den nachdionischen Abschnitt sprach schon Mai diese so nahe liegende Vermuthung aus; Müller verwarf sie, weil Johannes Chronik von Adam bis zum Schluss des 6. Jahrhunderts n. Chr., hier aber die Erzählung nur von Augustus bis Constantin reiche; weil sie hier ausführlicher sei als sonst bei Johannes und weil Johannes in dem Abschnitt von Commodus bis Gordian aus Herodian schöpfe, was hier nicht der Fall sei. Er hat es darum vorgezogen diese Fragmente einem *Anonymus qui Dionis historias continuavit* beizulegen (4, 191—199) und sie von denen des Johannes getrennt. Aber das erste seiner Argumente ist nichtig, da die fraglichen Excerpte am Anfang wie am Schluss defect sind. Sehr wesentliche Verschiedenheit ferner in der Behandlung des Stoffs kann ich zwischen den sicheren Fragmenten des Johannes und den hier in Frage stehenden nicht finden. Das Gewicht des letzten von Müller beigebrachten Arguments verkenne ich nicht; es ist auffallend, dass die Spuren Herodians in diesen Bruchstücken sich nicht vorfinden, wie dies auch in Betreff der gleichartigen planudischen Excerpte schon eingeräumt werden musste. Dass die die Kaisergeschichte betreffenden Excerpte des Titels *de sententiis* aus derselben Quelle geflossen sind wie die planudischen, ist evident; wie denn auch Dindorf, ohne sonst den Sachverhalt zu erkennen, wenigstens die drei nachdionischen den Maximianus, Constantin und Gratian betreffenden Bruchstücke bei Planudes richtig mit den entsprechenden
91 Fragmenten des constantinischen Titels combinirt hat. Aber auch die Zurückführung beider Massen auf den Johannes von Antiochia scheint mir kaum einem Zweifel zu unterliegen.

Ueberhaupt wäre dringend zu wünschen, dass einer unserer jüngeren und weniger beschäftigten Genossen es sich angelegen sein liesse dem unbillig vernachlässigten Johannes die Wohlthat einer gesonderten Sammlung und Bearbeitung zuzuwenden, wobei dann auch sein Verhältniss zum Xiphilinos und vor allem zum Zonaras, der ihn entschieden gebraucht hat, ins Auge zu fassen wäre; ferner seine Benutzung durch Suidas, unter dessen anonymen die römische Geschichte betreffenden Citaten eine grosse Menge aus dem Johannes sein muss.*) Dios Geschichtswerk nimmt in der späteren griechischen

*) [Hierzu schreibt mir de Boor: „Obwohl in der Zwischenzeit die Antiochenus-Frage namentlich in den ersten Bänden der Byz. Zeitschr. sehr lebhaft

Litteratur einen ähnlichen Platz ein wie Livius in der lateinischen; das Epitomiren des Werkes und wieder der Epitomen desselben einer- und das Fortsetzen andererseits ist die Geschichtschreibung dieser Epoche; und eines der wichtigsten Glieder in dieser Kette ist Johannes von Antiochia.

ventiliert worden ist, fehlt es zur Erfüllung von Mommsens Wünschen noch an jedem Fundament.*]

